

92-Jährige wäre fast dem „Enkeltrick“ aufgesessen

Weißenauerin stand schon mit all ihren Sparbüchern in der Bank – Thema ist bei der Polizei „brandheiß“

Von Ruth Auchter

RAVENSBURG - Eine 92-jährige Weißenauerin ist haarscharf an einem Betrug vorbeigeschrammt. Fast wäre sie dem berühmt-berüchtigten „Enkeltrick“ aufgesessen: Eine Anruferin hatte sich als ihre Enkelin Antje ausgegeben, die anscheinend unbedingt und auf der Stelle 45 000 Euro braucht. Schon hatte die alte Dame daraufhin ihre Sparbücher eingepackt und war zur Sparkasse marschiert. Weil eine Bankangestellte den Braten aber gerochen hat, ist das Ganze nochmal gut ausgegangen.

Die Sparkassenmitarbeiterin, der es spanisch vorkam, dass die 92-Jährige von jetzt auf nacher all ihr Geld abheben wollte, handelte geistesgegenwärtig und rief zunächst deren richtige Enkelin an. Als sie diese nicht erreichte, versuchte sie es bei der Tochter. Die ihr umgehend zu verstehen gab, sie solle das Geld nicht herausgeben. Und sofort zu ihrer Mutter nach Weissenau fuhr. Kaum ist die 61-Jährige dort eingetroffen, klingelt das Telefon und die vermeintliche Enkelin erkundigt sich, ob die „Oma“ denn das Geld nun da habe. „Sie hat noch ein paar Mal angerufen und Druck gemacht, aber wir haben dann einfach aufgehört“, berichtet die 61-Jährige.

Polizei: Fast täglich einen Fall

Stattdessen kontaktierte sie die Ravensburger Polizei, um zu berichten, was vorgefallen war: Eine Dame mit ostdeutschem Akzent hatte die 92-jährige Weißenauerin mit „Hallo Oma“ begrüßt, als diese den Telefonhörer abnahm. Da sie nur eine Enkelin hat, reagierte die 92-Jährige, deren Mann schwer krank ist, genau verkehrt und fragte zurück: „Antje, bist du’s?“ „Ja“, kam es prompt vom anderen Ende der Leitung. Sie sei in einer Notlage, fuhr die vermeintliche Antje fort. Ob die Oma ihr helfen könne? „Natürlich helf’ ich Dir.“ Weil eine Wohnung günstig zum Verkauf stehe, bräuchte sie sofort 45 000 Euro. „Aber niemand darf davon wissen“, appellierte die Anruferin an die 92-Jährige.

Obwohl die Polizei immer wieder vor derlei Betrügern warnt, häufen sich die „Enkeltrick“-Fälle in der

Region: Mindestens jede Woche, „wenn nicht täglich“, haben die Beamten damit zu tun, berichtet Jens Purath, Pressesprecher im Polizeipräsidium Konstanz. „Das Thema ist bei uns brandheiß, die Täter werden immer findiger – daher sind die Beamten extrem sensibilisiert“, so Purath weiter.

Vorsicht in den Ferien

In der Regel werde der Sachverhalt aufgenommen und an die Kripo weitergeleitet. Sind Geldforderungen im Spiel, werden gegebenenfalls sofort entsprechende Maßnahmen eingeleitet, um den Betrügern auf die Schliche zu kommen, ehe sie Schaden anrichten konnten. In jedem Fall kann, wer von falschen Enkeln ange-

rufen und bedrängt wird, eine Anzeige erstatten.

Augenscheinlich, so die Beobachtung der Polizei, legen diese immer wieder Pausen ein – um insbesondere ältere Menschen dann erneut zu belästigen: Der „Enkeltrick“ komme „in Wellen“, erläutert Purath. Besondere Vorsicht ist während der Ferien geboten, weil die Betrüger sich dann offenbar bessere Chancen ausrechnen.

Denn: Im Sommer sind viele Menschen im Urlaub – möglicherweise auch die Enkel der Opfer. Und so kann man plausibler die Geschichte verkaufen, dass man irgendwo auf der Welt ausgeraubt wurde und unbedingt sofort Geld von der Oma oder dem Opa braucht...

Polizei gibt Tipps

Sollte man einen verdächtigen Anruf bekommen, der nach „Enkeltrick“ riecht, rät die Polizei Folgendes:

- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Machen Sie keine Zusagen hinsichtlich finanzieller Unterstützung. Legen Sie einfach sofort den Hörer auf, wenn Ihnen etwas merkwürdig erscheint. Das signalisiert dem Anrufer: Dieser Mensch weiß Bescheid, den kann ich nicht reinlegen.
- Sprechen Sie am Telefon niemals über ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse. Weisen Sie Geldforderungen zurück und übergeben Sie niemals Bargeld oder Wertgegenstände an Unbekannte.
- Sprechen Sie mit Ihrer Familie oder anderen Vertrauten über den Anruf.
- Wenn Sie unsicher sind: Rufen Sie die Polizei unter 110 oder die örtliche Polizeidienststelle an.
- (Antiquierte) Vornamen im Telefonbuch können Rückschlüsse auf das Alter zulassen. Denken Sie daher darüber nach, Ihren Namen aus dem Telefonbuch entfernen zu lassen – so sind Sie für potenzielle Betrüger schwerer zu finden. (rut)

Banker fragen nach

Der Mitarbeiterin der Weißenauer Kreissparkassen-Filiale ist es zu verdanken, dass die 92-Jährige nicht um Tausende von Euro geprellt wurde. „Wir fordern unsere Kollegen auf, sich in ungewöhnlichen Situationen – wenn ein Kunde sich etwa ganz anders verhält als sonst – durch Rückfragen zu vergewissern, ob er wirklich so viel Geld ausbezahlt haben möchte“, sagt Michael Gresens, stellvertretendes Vorstandsmitglied bei der **Kreissparkasse Ravensburg**, dazu. Zwar passiere so etwas „Gott sei Dank ganz selten“. Dennoch sensibilisiere man die Mitarbeiter für die „unterschiedlichen Maschen des Enkeltricks“. Auch bei der **Volksbank Ulm-Biberach** tut man alles, um „Betrugsfälle im täglichen Bankengeschäft zu verhindern“, wie Julia Bailer auf Anfrage mitteilt. So würden etwa sämtliche polizeilichen Warnmeldungen unverzüglich intern veröffentlicht. Klar sei jedoch auch: „Wenn ein Kunde trotz Aufklärung und persönlicher Ansprache auf eine Auszahlung besteht, können wir als Bank das aus rechtlicher Sicht nicht verhindern.“ (rut)